Haupt-Expedition: 24 Bilkerstraße 24. Erscheint täglich. Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen: Marktstraße 5 und Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke. Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

№ 78. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Ed. Hüsgen in Düsseldorf. Freitag, den 21. März 1879. (Benedict.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 13. Jahrg.

Deutsches Reich.

♤ **Berlin,** 20. März. Rothe Kragen, blankgeputzte Knöpfe, gold- und silbernblitzende Epaulettes am Bundesrathstisch — der Militairetat stand zur Berathung. In Folge dessen wurde denn auch natürlich recht breit über — Zoll- und Steuerfragen debattirt, darüber namentlich, ob es gut sei oder schnöder Freihandel, wenn amerikanisches Bauholz eingeführt wird. Die Regierung nämlich, die ja jetzt zum Schutzzoll sich bekennt, nimmt in der Praxis keinen Anstand, für die Militärbauten das Holz aus Amerika zu beziehen, wenn es dort billiger zu haben ist. Darüber ergrimmt selbstverständlich Herr v. Kardorff in seinem Herzen, während Herr Eugen Richter in die seltene Lage kam, die Regierung zu vertheidigen. Im Uebrigen kamen nur militärische Lokalfragen von meist untergeordneter Bedeutung zur Debatte, ob hier oder da eine kleine Garnison nöthig, dort ein Schießstand richtig untergebracht oder ein Kasernenbau erforderlich oder zu entbehren ist. Zuweilen beschloß das Plenum gegen die Anträge seiner Commission, zweimal zu Gunsten der Regierungsvorlage, einmal zu Gunsten der sparsamen Opposition.

— Im Bundesrathe haben nunmehr die Berathungen über eine Abänderung der Gewerbeordnung bezüglich der Wanderlager und Waarenauktionen begonnen. Es ist dies eine Frage, welche die verschiedenen Bundesregierungen schon seit lange beschäftigt, namentlich ist es die sächsische Regierung, welche ein sehr reichhaltiges Material dem Bundesrathe zur Verfügung gestellt hat. Ob es gelingen wird, noch im Laufe der gegenwärtigen Session den Gegenstand zum Abschluß zu bringen, scheint zweifelhaft; so weit wir unterrichtet sind, liegt es vielmehr in der Absicht, das Material für eine Abänderung der Gewerbeordnung noch weiter zu ergänzen, und dem Reichstage erst in seiner nächsten Session eine Novelle zur Gewerbeordnung vorzulegen.

— Am Schlusse der vorgestrigen Sitzung der Commission für den Antrag Stumm ist von den Abgeordneten Freiherr von Hertling, Dr. Moufang, Stötzel, Dr. Franz, Graf v. Galen und v. Miller (Weilheim) folgender Antrag eingebracht worden:

Die Commission wolle beschließen, nachstehenden Antrag dem Reichstage vorzulegen:

Der Reichstag wolle beschließen:

Den Herrn Reichskanzler aufzufordern, dem Reichstage thunlichst bald einen Gesetzentwurf betreffend die Errichtung von Invaliden- und Alterversorgungskassen für Fabrikarbeiter vorzulegen, mit der Maßgabe, daß in demselben

1. die obligatorische Beitragpflicht für Arbeitgeber und Arbeiter in einer den verschiedenen Industriezweigen angemessenen Weise bestimmt;
2. das durch die gezahlten Beiträge erworbene Recht des Arbeiters durch gesetzlich vorgeschriebene Uebertragbarkeit seiner Ansprüche von einer Kasse auf die andere wirksam geschützt werde;
3. Normativ-Bestimmungen für die Errichtung von Kassenverbänden unter besonderer Berücksichtigung und Förderung des Zusammenschlusses verwandter Industriezweige zu erlassen sind;
4. Die Controle über die nach Maßgabe des Gesetzes errichteten Kassen den Landesbehörden zuzuweisen ist.

— Am Schlusse ihrer Uebersicht über die Vorkommnisse in Frankreich bringt die „Prov.-Corr." folgende bemerkenswerthe Sätze: „Die inneren Verhältnisse Frankreichs haben in dem Verlaufe der letzten beiden Monate insofern eine wesentliche Veränderung erfahren, als die leitende und entscheidende Kraft in der republikanischen Mehrheit nicht mehr innerhalb der gemäßigten Parteien, namentlich des linken Centrums, sondern im Kreise der alten demokratischen Republikanern liegt und sich da mit immer größerer Entschiedenheit geltend macht. Unter den obwaltenden parlamentarischen Verhältnissen ist es höchst fraglich, ob es dem Minister Waddington gelingen wird, wieder festen Boden zu gewinnen, so großen Werth auch der Präsident der Republik unzweifelhaft auf seine Erhaltung im Amte legt, auch um des Vertrauens, welches Waddington in Bezug auf die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten in ganz Europa genießt."

+ **Düsseldorf,** 21. März. Einen höchst curiosen Leitartikel brachte gestern die „Düsseld. Ztg." Durch ein Versehen des Setzers war in einem Satze des in der Dienstagsnummer dieses Blattes enthaltenen Aufsatzes über das „Centrum und die Wirthschaftspolitik des Reichskanzlers" das Wörtchen „nur" ausgefallen, welches übrigens bei etwas gutem Willen sehr leicht zu ergänzen war.*) Die „Düsseld. Ztg." zog aber vor, in einem langathmigen Leitartikel aus dem verstümmelten Satze die allerunsinnigsten Schlußfolgerungen zu ziehen. Da diese also auf einer ganz falschen Voraussetzung beruhen, so haben wir natürlich gar keine Veranlassung, uns näher mit denselben zu befassen. Nur möchten wir noch gegenüber den Ausfällen des „liberalen" Blattes kurz constatiren, daß das Centrum allerdings mit größtem Eifer eine Besserung der materiellen Lage des Volkes anstrebt. Hat es das nicht wieder in den letzten Monaten bewiesen durch seine Anträge auf Beseitigung des von den „Liberalen" patronisirten Wucherunwesens und auf Reform des Haftpflichtgesetzes, ferner durch Unterstützung des Stumm'schen Antrages auf obligatorische Alterversorgungs- und Invalidenkassen für Arbeiter und durch sein Auftreten gegen den unsere Industrie ruinirenden doktrinären Freihandel? Freilich wird das Centrum sich nicht dazu verstehen, die Steuerpläne des Fürsten Bismarck ohne Weiteres zu acceptiren, sondern dieselben, sobald sie in greifbarer Gestalt vorliegen, was jetzt bekanntlich noch nicht der Fall ist, darauf prüfen, ob sie 1) auch wirklich eine Entlastung des Volkes und nicht etwa doch noch eine Steuervermehrung bringen und 2) ob sie nicht die allerwesentlichsten Rechte der Volksvertretung gefährden. Sollte Bismarck mit seinen Projekten zugleich mehr Steuern und noch mehr Macht der Volksvertretung gegenüber erzielen wollen, so wären es eben keine wirklichen Reformprojekte und er hätte es sich selbst zuzuschreiben, wenn er mit denselben Fiasco machte. Wenn **dann** das Centrum die Projekte bekämpfte, so handelte es ganz im Sinne seines Programms und auch im Sinne seiner Wähler; denn das deutsche Volk will doch wahrlich keine Neubelastung und auch keine politische Knechtschaft zu Gunsten einer übermächtigen, fast absoluten Regierung.

*) Der Satz muß heißen: „Nicht um nur über einzelne Fragen ehrlich und sachgemäß zu entscheiden, sondern um nach allen Richtungen hin Wahrheit, Recht und Freiheit zu vertreten, zu vertheidigen und zu fördern" (sc. ist das Centrum zusammengetreten).

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 17. März. Einer Correspondenz der „Köln. Volksztg." entnehmen wir folgende Daten: In Szegedin sind, so weit bis jetzt bekannt, 1900 Menschen umgekommen. Dieselben wurden in Szöregh begraben, wo hundert Arbeiter fortwährend mit Verscharrung der Leichen beschäftigt sind. Gestern wurde offiziell die Zahl der Häusereinstürze constatirt: in der Rochusstadt stehen noch 14, in der Oberstadt 56, in der Unterstadt 8, in der Innerstadt 182, mit dem Bahnhofe zusammen 261 Häuser: der Rest von 9600! Unter solchen Verhältnissen ist es nicht zu verwundern, daß alle Erklärungen der Regierungsorgane, Szegedin werde wieder aufleben, mit Unglauben aufgenommen werden. Dazu wäre eine Riesen-Anleihe nöthig. Ein großer Theil der Flüchtlinge, dem kleinen Bauern-, Handwerker- und Arbeiterstande angehörig, wird kaum mehr in die zertrümmerte Stadt zurückkehren, und der Wiederaufbau Szegedin's wird sich aller Voraussicht nach erst im Laufe von Decennien vollziehen.

Schweiz.

* **Bern,** 19. März. Entgegen dem Antrage, die Berathung der Vorlage wegen Wiedereinführung der Todesstrafe zu verschieben, beschloß der Ständerath in seiner heutigen Sitzung mit 25 gegen 16 Stimmen, sofort in die Debatte über diese Vorlage einzutreten. Es darf somit kaum einem Zweifel unterliegen, daß ein Antrag, dessen Dringlichkeit mit so großer Mehrheit beschlossen wurde, mit derselben Mehrheit auch genehmigt wird, und so dürfte die Schweiz bald von einer „liberalen Errungenschaft", der Abschaffung der Todesstrafe, befreit sein.

[Ein Telegramm vom 20. meldet, daß der Ständerath den Antrag Freuler auf Wiedereinführung der Todesstrafe mit 25 gegen 15 Stimmen angenommen, unter der Beschränkung, daß politischen Vergehen gegenüber die Todesstrafe nicht in Anwendung gebracht werden darf.]

D Der Marpinger Prozeß.

(Fortsetzung.)

12. Sitzung, Montag 10. März, Nachmittags 1/2 5—7 Uhr.

Mathias Schug, Ackerer aus Wiesbach. Derselbe hatte in Nr. 189 der „Saarbr.-Ztg." von 1876 eine Erklärung erlassen, worin ausgesagt war, daß seine 2 1/2 Jahre alte Tochter im Härtelwalde geheilt worden ist. Auf Befragen antwortete derselbe, daß der Doctor in Tholey die Erklärung gemacht habe.

Der Oberprok. bemerkte, daß der Zeuge sich irre, da er jedenfalls den Herrn Dr. Frank in Lebach meine.

Zeuge gibt weiter an, dem Kaufmann Joh. Casper die Geschichte berichtet zu haben. Er hat die Erklärung dem Herrn Casper aus freien Stücken gemacht. Ueber seine Anwesenheit im Härtelwald sagte er, ein Mann habe damals gesagt, da das Gedränge so groß gewesen wäre, hätte die Mutter Gottes gesagt, man brauche sie nicht zu berühren. Wer an sie glaube, der würde geheilt; darauf hin sind wir fortgegangen und haben gebetet: „Unter Deinen Schutz und Schirm," und am dritten Tage konnte das Kind allein gehen, trotzdem es vorher nicht allein gehen konnte. Nach einigen unwesentlichen Bemerkungen gab Herr Dr. Baer aus Tholey seine Erklärung dahin ab, daß Kinder zuweilen in Folge der sogenannten Doppelgliederkrankheit erst nach 2 bis 3 Jahren das Gehen erlernten, und daß die Krankheit fast immer heilbar sei; das Kind habe, bevor es zum Härtelwald gebracht wurde, auf Stühlen oder an der Wand gestützt, gehen können, und dem Kinde habe es nur an Uebung gefehlt, und die ungewohnte Reise nach Marpingen und die Luftveränderung hätten die Kraftanstrengung bewirkt, und da die Knochen fest gewesen wären, hätte kein Hinderniß zum Gehen sein können; von Wunder kann keine Rede sein. — Der Zeuge nannte vorher den Namen des Dr. Baer, weil er meinte, er sei gefragt, wer das Kind untersucht habe. Auf Ersuchen des Herrn Präsidenten erklärt sich der Herr Oberprocurator bereit, den Kaufmann Johann Casper aus Wiesbach zur Vernehmung telegraphisch laden zu lassen.

Es wurde sodann vernommen: Stephan Leist, 14 Jahre alt, ohne Gewerbe; Johann Jacob Leist, 12 Jahre alt; Ferdinand Rektenwald, 15 Jahre alt, alle drei zu Marpingen wohnhaft. Dieselben sagen übereinstimmend aus, daß sie vom Beschuldigten Hahn beauftragt worden seien, von der Cettoschen Grube Draht zu holen, ohne Angabe, wofür der Draht bestimmt sei. Sie hätten den Draht an der Wohnung des Hahn niedergelegt. Dieselben hatten beim Bürgermeister und beim Untersuchungsrichter gesagt, daß sie den Draht wegen Uebermüdung im Tannenwalde niedergelegt. Sie erklären, daß der Beschuldigte Hahn sie bewogen habe, das letztere auszusagen, während ihre heutige Aussage vollkommen auf Wahrheit beruhe.

Pr.: Beschuldigter Hahn! Was sagt Ihr dazu? Schämt Ihr Euch nicht, so auf die Zeugen einzuwirken? Wenn der Zeuge damals hätte vernommen werden können, dann hättet Ihr ihn zur falschen Eidesleistung verleitet. Und ein halbes Jahr nachher kommt Ihr und sagt: Ich habe auch eine blaue Mutter Gottes gesehen.

Obersteiger Eberschweiler bezeugt, die 3 Knaben hätten sich Draht erbeten für einen Gartenzaun; später ist ihm der Draht, mit welchem die Stelle im Walde umzäunt war, gezeigt worden, und er fand, daß es derselbe Draht sei.

Anna Maria Finkler, Ehefrau von Kuhn. Nach langen Fragen und Antworten faßt der Pr. die Aussagen der Zeugin dahin zusammen, daß sie am Abend in den Ort Marp. gekommen, am anderen Tage an die Gnadenstelle gekommen ist, dort ein Kreuz und ein Muttergottesbild gesehen und auch bemerkt hat, daß Geld geopfert und von einer Frau mit Erde bedeckt wurde. Dann wurde die Stelle von den Beamten verboten. Die Kinder hat Zeugin nicht gesehen.

5

M. Abenteuer eines Kurzsichtigen

Hier liegen die Comptoirs der alten, ehrwürdigen Leinenwaaren-Großhandlung J. G. Schilkers selige Wittwe, in weiten geschäftlichen Kreisen geachtet. An den an die Hinterfront des Gebäudes anstoßenden, großen, parkähnlichen Garten schließt sich ein umfangreicher Hof, umgeben von hohen Speichern mit den Lagerräumen des Geschäftes. Hier waltet von früh bis spät buntes, reges Leben. Schwer beladene Frachtwagen kommen und gehen durch das nach der Badergasse führende Einfahrtsthor, geschäftige Commis mit wichtigen Mienen, flinke, naseweise Laufburschen eilen ab und zu, und riesige Hausknechte spielen mit riesigen Waarenballen. Um so stiller ist es in den Comptoirs, wo man Tage lang nichts vernimmt, als das Rauschen der über das Papier hinfliegenden Federn. Hier arbeitet mit einigen im Dienst des Hauses ergrauten Buchhaltern unablässig für die Erhaltung und Ausbreitung des Glanzes der alten Firma, deren derzeitiger Inhaber, Herr Otto Schröter. An seiner Wiege hatte man ihm nichts von seiner gegenwärtigen Herrlichkeit gesungen. Der Sohn einer armen Wäscherin, trat er mit 14 Jahren als Laufbursche in das Geschäft ein, außergewöhnliche Befähigung, Fleiß und Treue machten ihn bald avanciren, zum Lehrling, Commis, Buchhalter, endlich zum Prokuristen. Sein Chef gab ihm die Hand der einzigen Tochter, deren Neigung er gewonnen, er wurde Theilhaber und nach dem Tode des alten Schiller Chef des Hauses. Seit dem vor fünf Jahren erfolgten Hinscheiden seiner Gattin lebte er nur noch dem Geschäft und seinem einzigen Töchterchen, unserm Gretchen".

Aus ihrem im ersten Stock neben der Wohnung des alten Majors belegenen Zimmer hat sie heut innere Unruhe vertrieben. Sie sitzt an einem der nach dem Garten führenden Fenster des Wohnzimmers und starrt hinaus. Sie bemerkt nicht die ersten Boten des Frühlings, die verstohlen ihr hier und dort zunickenden Schneeglöckchen und Anemonen. Eine Thräne verschleiert ihr dunkles Auge. Bist untreu, Wilhelm, oder todt? Wo bleibt Gotthold? Schon ist es spät am Nachmittag und er kam noch nicht, trotz der Verabredung am letzten Sonntag. Wie beredt hatte er von seiner Liebe gesprochen, und nun —? Der zärtliche Vater blickt besorgt über die Zeitung hinweg auf sein einziges, geliebtes Kind, so verändert seit einiger Zeit, bald voll Fröhlichkeit, bald zerstreut und in sich versunken. Ein trüber Schatten zog über sein ernstes, doch mildes Gesicht.

Als Gotthold gegen Abend seine Wohnung betrat, fand er auf dem Tisch in einem rosa Couvert ein Billet mit den von Frauenhand in zierlichen Zügen geschriebenen Worten: „Erwarte Sie heute Abend 9 Uhr auf dem Markt am Gas-Kandelaber vor dem Rathhaus. M." „Von Gretchen!" jubelte Gotthold. „So ist sie früher zurückgekehrt, sie ahnt meine Ungeduld, sie zu sehen, das liebe Kind! O, Gott, wie danke ich Dir für mein Glück!" Um 8 Uhr schon, obwohl er nur fünf Minuten bis zum Rathhause zu gehen hatte, trieb unseren Helden die Sehnsucht hinaus nach dem Markte. Voll Ungeduld umkreiste er unzählige Male das alte Rathhaus, von Zeit zu Zeit auch einmal der Abwechslung wegen in eine der Straßen einbiegend. Einigemal glaubte er im Dämmerlicht Gretchen zu erkennen und verfolgte sie einige Schritte weit, bis er seinen Irrthum erkannte; seit einer halben Stunde folgte ihm, leise, unhörbar, wie sein Schatten, eine vierschrötige Männergestalt in Uniform mit karmoisinrothem Kragen und Seitengewehr. Aus seinem schnapsseligen Gesicht leuchten über einer dicken, kupferrothen Nase und einem fürchterlichen, brandrothen Schnauzbarte ein Paar halb listige, halb duselige Augen. „Hi, hi, hi!" kicherte er leise vor sich hin, „ist wieder einmal auf der Jagd, das Bürschchen. Na, komm' Du mir nur auf falsches Revier, Dir wollen wir schon noch mores beibringen!" Unser Held schlendert arglos weiter. Der Mond, der inzwischen aufgegangen, wirft sein unsicheres Licht auf den stillen Marktplatz, nur hin und wieder vernimmt man bald verhallende Tritte, sieht man mystische Gestalten im Schatten der Häuser huschen. Die Uhr auf dem verwitterten Rathhausthurm schlägt dreiviertel, von der Wache her klingen melancholisch die langgezogenen Töne des Signals in die laue Abendluft. Immer engere Kreise zieht Gotthold um den Gas-Candelaber, in zehn Schritt Entfernung gefolgt von seinem treuen Schatten. Noch fehlen fünf Minuten zur festgesetzten Zeit, da naht in der Richtung von der Brüdergasse her auf dem, den Markt umgebenden Trottoir in trippelndem Schritt eine Dame. Dem Candelaber gegenüber hält sie einen Moment inne, um von dem Bürgersteig abbiegend in beschleunigtem Schritte sich nach der bewußten Laterne zu wenden. Gotthold natürlich eilt auf Flügeln der Liebe ihr entgegen, mit langen unhörbaren Schritten steuert ihm nach sein Schatten mit carmoisinrothem Kragen und Säbel. Gotthold hat sein Gretchen erkannt, am Fuße des Candelabers treffen sie zusammen.

„Mein Gretchen," jubelte unser Held: die Hand der Geliebten zärtlich umfassend, beugt er sich nach ihrem lieblichen Antlitz. Da, o Himmel! es sind nicht Gretchens Züge, eine fremde Weiberstimme kreischt entsetzt auf: „Hilfe! Hilfe!" O weh! es ist die Frau Direktorin. O, die unselige Kurzsichtigkeit! Noch ehe der Weheruf der Frau Direktorin verhallt legt eine feste Hand sich auf des entsetzten Gotthold Schulter. „Gott sei Dank! Er ist es, Sattler," athmet die Dame auf, „nehme er den unverschämten Kerl ordentlich fest, es ist ein höchst gefährlicher Mensch! Er erweist der Menschheit einen außerordentlichen Dienst, für dessen Belohnung mein Mann sorgen wird," und sie eilt hinweg, ohne Gotthold's Entschuldigungen anzuhören. „Zu Befehl, gnädigste Frau Direktorin!" replizirt Sattler mit beiden Fäusten Gotthold am Kragen fassend, der, sich umwendend, das aufgedunsene Gesicht, die rothe, dicke Nase und den langen, arandrothen Schnurrbart des Stadtwachmeisters Sattler vor sich erblickt. „Ha, Er Lümmel, hab' ich ihn endlich!" schnauzt Sattler grimmig, „hab' schon lange ein Auge auf Ihn gehabt, kein ehrbares Mädchen hat ja Ruhe, seit Er in unserer guten Stadt ist. Nann vorwärts!" Und er zerrt Gotthold am Kragen fort, dem Rathhause zu. „Aber Sattler, was soll denn das heißen? —" „Maul gehalten, heißt's hier!" und Sattler schüttelt Gotthold am Kragen, daß sein Cylinder, den er — ach! — zur Feier seiner Verlobung trägt, in bedenkliches Schwanken geräth. „Seien Sie doch vernünftig, Herr Wachtmeister, wo wollen Sie denn eigentlich hin? Sie kennen mich doch?" „Na, ob ich Ihn kenne!" grinst der Wachtmeister. „Und wo es hin geht? Das kann sich so'n Schafskopf wohl denken, wenn ich ihn erst in den Klauen habe. In den Himmel wahrhaftig nicht, 'ne kleene Treppe tiefer, da wird Ihm die Mädchenjägerei wohl vergehen. Vorwärts! sage ich, oder es gibt was!" Es half kein Bitten und kein Sträuben. Da Sattler im Gefühl seiner Wichtigkeit und Würde die Unterhaltung nicht eben leise führte, so öffneteten sich bereits einige Fenster und aus Vorübergehenden begann sich ein Kreis Neugieriger zu bilden. Wollte Gotthold es nicht auf einen öffentlichen Scandal ankommen lassen, so mußte er sich fügen. Sattler stieß ihn vor sich her in's Rathhaus hinein, dort ging es wirklich eine Treppe tiefer, vor einer eisenbeschlagenen Thür in einem düstern Gange machte Sattler Halt, öffnete das große Vorlegeschloß der Thür und mit den Worten: „da kann Er zur Vernunft kommen!" stieß er Gotthold hinein in das finstere Loch. —

Einige Minuten nach neun Uhr, das Retraite-Signal hatte noch nicht ausgeklungen, — bog Gretchen, Fräulein Margaretha Schröter natürlich, — schnellen Schrittes aus der Brüdergasse auf den Marktplatz ein. Sie hörte heftiges Reden, sah eine Menge Leute um den Gas-Candelaber am Rathhaus gruppirt, bemerkte endlich, wie der alte Wachtmeister Sattler mit einem Manne, den er am Kragen gefaßt hielt — wahrscheinlich einem Betrunkenen — aus der Gruppe trat und dem Rathhause zuschritt. Sie wartete, ehe sie näher schritt, ab, bis die Menge sich wieder vertheilt; Gotthold war nicht zu bemerken. Sie wartete geduldig eine Viertel-, eine halbe Stunde, Gotthold erschien nicht. Ein bitteres Weh durchzuckte sie, und Thränen im Auge wankte sie wieder nach Hause.

(Forts. folgt.)

Nikolaus Kuhn, 38 J. alt, aus Neipel, ist der Gatte der vorigen Zeugin. Er sagt, daß er mit seiner Frau schon gegen 9—10 Uhr Abends, ehe die Stelle verboten wurde, an der Gnadenstätte gewesen. Es hat ein Kreuz da gestanden mit gemachten Blumen, und Kerzen haben gebrannt. Kaulen waren in die Erde gemacht, in welche die Leute Geld warfen. Die rund Herumsitzenden haben das Geld mit Erde zugedeckt. Die Kinder hat der Zeuge nicht gesehen, auch Niemanden der Umstehenden gekannt. Am anderen Morgen sind Beide nochmals hingegangen; da war eine Messe.

Pr. ruft die vorige Zeugin, welche während der Aussagen ihres Mannes nicht im Verhandlungssaale war, wieder herein. Es ergibt sich, daß die Frau hatte sagen wollen, sie sei schon Abends „an den Ort" der Erscheinung gegangen, während sie verstanden worden war, sie sei am ersten Abend nur „in den Ort" Marpingen gegangen.

Gatzen aus Tholey bezeugt, die Leute aus Humes hätten dem Kinde einen Thaler gegeben. Der Mann gab den Thaler, und die Frau legte ihn auf die Stelle; Kunz hat ihn genommen. Man sagte im Publikum, das Geld sei für Kerzen. Ein Blumentopf, der hinter der Erscheinung stehen sollte, fiel um; Kunz griff nach demselben, um ihn aufzurichten, griff also durch die Mutter Gottes. (Vertheidiger Bachem beschwert sich über diesen Ausdruck und wünscht, daß gesagt werde: griff durch die Stelle, wo die Erscheinung sitzen sollte.) Zeugin will auch bemerkt haben, daß die Kinder Freude über den Empfang von Geld empfunden hätten.

Knabe Peter Rektenwald aus Stennweiler war am 11. Juli und folgende Tage an der Stelle, wo das Kreuz stand. Er fiel in Ohnmacht und sagte nachher, er habe einen weißen Rock vor sich gesehen, welcher geglänzt habe; derselbe stand vor ihm am Boden; Hände, Füße und Kopf hat er nicht gesehen; er vergoß Thränen. Kaplan Dicke hat in seiner Broschüre geschrieben, der Knabe habe gesagt, daß er eine weiße Frau gesehen. Dicke hat die Sache von Neureuter, und dieser sie von der Mutter gehört; der Knabe selbst erklärt, er habe nicht gesagt, daß er eine weiße Frau gesehen; Hände, Füße und Kopf habe er nicht gesehen.

Simons beantragt, die Frau zu fragen, was sie dem Pastor Neureuter erzählt habe.

Frau Rektenwald erklärt: die Beine des Knaben zitterten, er vergoß Thränen, wir mußten ihn zurücktragen; ich habe zum Herrn Pastor gesagt, das Kind habe eine weiße Erscheinung gehabt.

Zeuge Karl Jacob, Kaufmann in Tholey: Ich bin am Tage vor dem Militär dort gewesen; es wurde in meiner Gegenwart gefragt, ob die Kinder Geld annähmen, und darauf geantwortet: Nein. Er erinnert sich nicht mehr, daß Frau Kunz später mit ihm gesprochen hat. Zeuge hat am 15. August 1876 zu Protokoll gegeben, die Woche vorher habe die Frau Kunz zu ihm gesagt: Ihr glaubt vielleicht, es sei Schwindel; aber es ist wahr, so wahr ich in den Himmel will. Der Zeuge erinnert sich nicht mehr an diese Worte, hält aber seine frühere protokollarische Aussage aufrecht.

Pr. bemerkt nun, der folgende Zeuge werde über einen gewissen Stader aussagen, welcher zu einem Jahre verurtheilt worden sei. Das Urtheil sei zwar noch nicht rechtskräftig.

Franz Bingemer, 55 Jahre alt, Färber aus Tholey, ist am 12. Juli 1876 in Marpingen gewesen. Zu der Gnadenstätte ist er nicht hinzugekommen, weil ein großes Gedränge von Menschen dort war. Er ist dann ins Wirthshaus von Kreuz in Marpingen gegangen. Da war ein Mann Namens Stader, welchen der Zeuge schon im Walde gesehen hat. Dort fuhr derselbe ein geflochtenes Wägelchen mit einem Kinde von ungefähr 10 Jahren drin. In der Wirthschaft ließ er sich von der Wirthin ein Kissen geben, stellte ein paar Stühle zusammen und legte das Kind hinein und sagte: Kind, wie sind Deine Beine so kalt. Als Stader einmal hinausgegangen, hat Zeuge sich überzeugt, daß die Beine auch kalt waren. Das Kind wollte dann hinaus und Stader hat es hinausgetragen und auf die Bank vor dem Hause hingestellt. Da hat das Kind, im Rücken von Stader gehalten, sich etwas fortbewegt. Dann hat Stader das Kind an einen dem Hause gegenüberstehenden Wagen gestellt, und das Kind hat sich an der Deichsel fortbewegt und gesagt, ich kann schon wieder gehen. Der Vater sagte, das wird sich schon machen. Das Kind wollte auch die Treppe hinaufgehen.

Verth. Simons bemerkt, daß diese Sache in gar keinem Zusammenhange stehe zu den Beschuldigungen, welche gegen seine Clienten vorgebracht würden.

Vertheidiger Bachem sagt, daß er demzufolge auch die Kölner Verhandlungen über die Excesse des Militärs in sein Plaidoyer hineinziehen werde.

Pr. bemerkt, daß er sich einem Hineinziehen der Militärscene ins Plaidoyer widersetzen werde.

Verth. bemerken nochmals, daß der Stadersche Vorfall in gar keinem Zusammenhang gebracht werden könne zu der gegen die Beschuldigten gerichteten Anklage.

Pr.: Diese Sache müsse behandelt werden, damit das Publikum sich überzeuge, wie hier und da Betrug getrieben worden sei. Nach einer Berathung des Richtercollegiums bemerkt Pr., es könne die Vernehmung in diesem Falle auf ein geringes Maß beschränkt werden. Es kommt in Frage, daß der Stader zwei Mal dem Publikum vorgeschwindelt hat. Lehrer Faß wird über die Vorgänge 1876, Gendarm Mendel und Wachtmeister Meyer über die von 1877 vernommen werden. Das Gericht erachte die Vernehmung für nothwendig, um zu zeigen, wie das Ganze ein Gewebe von Betrug sei. Der Stader habe eine Eingabe an Se. Maj., ebenso an den Prinzen Karl gemacht. 1875, 1876 und 1877 und später sei Stader, wie sich aus amtlichen Berichten ergebe, mit dem Kinde herumziehend betroffen worden. Er habe dabei vorgegeben, das Kind sei lahm geboren, der Vater fast erblindet, die Mutter todt. In dem Wägelchen habe sich ein Loch für Geldspendungen befunden. Stader sei wegen dieser Vorfälle bereits bestraft worden. Das Gericht betrachte es für erheblich, daß über einen Vorfall aus dem Jahree 1876 und 1877 berichtet werde.

Lehrer Faß in Tholey hat am 12. Juli 1876 im Wirthshause von Kreuz den Stader getroffen. Als es Nacht geworden, habe Stader das Kind mit vor die Thür genommen und es an die Wand gelehnt. Nachher habe er das Kind an die Deichsel einer vor dem Hause stehenden Chaise gestellt. Das Kind habe sich mühsam bewegt. Stader habe das Kind wieder ins Wirthshaus hineingetragen und verschiedene Aeußerungen gemacht, z. B., das Kind sei in Heilanstalten von Wiesbaden, Frankfurt u. s. w. gewesen und als unheilbar entlassen worden; die Mutter Gottes habe es geheilt. Stader sammelte auch Geld. Der Fall sei viel besprochen worden. Zeuge habe in Tholey gleich gesagt, er glaube nicht daran.

Zeuge Gensdarm Mendel hat den Stader am 2. September 1877 in Marpingen gefunden. Der Stader hatte ein Kind am Arme gefaßt und führte es herum; man sollte sehen, wie es durch die Gnade der Mutter Gottes geheilt sei. Zeuge hat das Kind darauf auf den Boden gelegt und gesagt, man möchte sich überzeugen, ob ein Wunder vorliege. Unter der Menge hätten sich auch vier Geistliche befunden, welche sich Notizen in die Bücher machten. Als er das Wunder entlarvt hatte, seien die Geistlichen fortgegangen. Zeuge meint, einer der beschuldigten Geistlichen war dabei gewesen. Das Frauenzimmer, welches bei dem Kinde war, machte sich auch gleich fort. In St. Wendel hat Stader der Menge wieder etwas vorgeschwindelt. Als er mit dem Kinde fortfuhr, rief dasselbe: „Marpingen! Marpingen!"

Verth. Simons bemerkt, daß Stader wegen Betruges verurtheilt worden, daß in der Untersuchung nicht der geringste Anhalt gefunden worden ist dafür, daß direkt oder indirekt die Sache mit den Beschuldigten in einem Zusammenhang stehe, und beantragt, die Untersuchungsakten des Stader zu verlesen, was Pr. ablehnt.

Bachem: Es handelt sich uns um die Beschuldigten und es ist doch dargelegt, daß die Beschuldigten nichts mit der Sache der Stader zu thun haben. Pr.: Aber Geistliche hätten dort herumgestanden.

Simons: Der Zeuge hat diese Beschuldigten nicht gesehen. Ich bitte einfach den Herrn Präsidenten, zu constatiren, daß die Untersuchung nicht den geringsten Anlaß gegeben hat, daß einer der Beschuldigten mit dieser Sache (Stader) in Beziehung steht.

Präs.: Ob einer der beschuldigten Geistlichen unter den vier Geistlichen gewesen sei, dafür liege nichts vor; aber nach den Acten lag vor, daß Geistliche sich in hervorragender Weise bemühten.

Bachem: Das war aber keiner der Beschuldigten.

Präsident: Pastor Neureuter habe mit Stader in Correspondenz gestanden.

Simons bittet, den Brief des Pastors Neureuter an Stader zu verlesen. Derselbe lautet: Sehr geehrter Herr! Es wird erzählt, Ihnen seien am 13. Juli hierselbst vom Militär drei Säbelhiebe versetzt worden, so daß Sie zu Boden fielen. Wenn das der Fall ist, so ersuche ich Sie, genau einen wahrheitsgetreuen Bericht zu schreiben. Bitte, kein Wort zu schreiben, daß Sie vor Gericht nicht beschwören können. Bitte auch, am Schlusse zu bemerken, daß Sie dasselbe vor Gericht beschwören können."

Bachem: In der Correspondenz steht also nichts, was mit den Marpinger Erscheinungen und dem behaupteten Betruge in Beziehung steht:

Simons: Pastor Neureuter hat nur in der Militärgeschichte für sich Zeugen gewinnen wollen.

Klaus, Lehrer in Alsweiler, war am Tage vor der Ankunft des Militärs (12. Juli) zwischen 4 und 5 Uhr an der Gnadenstelle. Er fand dort gegen 2000 Menschen, welche beteten, und die Kinder mit Kerzen in den Händen. Er hat auch einmal drei Briefe für den Pastor Schneider erhalten; er weiß nicht von wem. Er hat einmal Pastor Neureuter über sein Urtheil bezüglich der Erscheinungen gefragt. Neureuter sagte, er könne noch kein Urtheil abgeben, es müßte abgewartet werden, was daraus würde.

Pastor Schneider bemerkt, im August habe er vernommen, daß eine Haussuchung bei ihm bevorstehe. Deshalb habe er dem Kaplan Dicke gerathen, die Briefe an ihn unter der Adresse des Lehrers Klaus zu schreiben.

Zeuge Schneider Veit ist am 13. Juli 1876 drei Geistlichen begegnet, ohne sie zu beachten. Es wurde Geld in kleineren Münzen geopfert. Zeuge weiß nicht mehr, ob Stücke von einer und einer halben Mark.

Zeuge Schäfer weiß nicht, wer das beim Kreuze geopferte Geld genommen.

Verth. Simons constatirt, daß die Kaulen entstanden sind in Folge des Wunsches der Leute, von der Erde mit sich zu nehmen; er fragt den Zeugen, ob das Geld in die Kaulen gelegt worden ist. Zeuge: Das Geld hat neben den Kaulen gelegen.

Zeuge Schäfer aus Dirmingen: An der Gnadenstelle haben am 15. Juli 1876 zwei mir unbekannte Mädchen von den Pilgern Geld empfangen; zwei Männer, ich glaube Johann Kreuz und Michel Schuh, haben Erde ausgegraben. Rektenwald sei es nicht gewesen.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 21. März.

* Wie wir hören, wird auch in den hiesigen städtischen Pfarrkirchen am nächsten Dienstage, dem Feste Mariä Verkündigung, gemäß der am ersten Sonn- oder Feiertage eines Jubiläums beobachteten Sitte dreizehnstündiges Gebet vor ausgesetztem allerheil. Sakramente gehalten werden. Vielen unserer Mitbürger wird diese Gelegenheit besonders willkommen sein, um einige der zur Gewinnung des Jubiläums-Ablasses vorgeschriebenen Kirchenbesuche vorzunehmen.

* Wie die „Elb. Ztg." vernimmt, ist Herr Maler Louis Kolitz zum Director der Kunstakademie in Kassel designirt und wird Düsseldorf binnen kürzester Zeit verlassen.

(*) Vorgestern Nacht wurde bei einem Colonialwaarenhändler in der Marienstraße ein Einbruch verübt; die Spitzbuben leerten die Thekenschublade und machten sich über die vorgefundenen Eier her.

(*) Der Oberst des 13. Regimentes (Münster), Herr v. Dalmer, ist zum Brigadecommandeur der 27. Infanteriebrigade ernannt.

(*) Vom Polizeigericht wurden gestern zwei Frauenspersonen zu je 4 Wochen Haft und Ueberführung in die Besserungsanstalt Brauweiler verurtheilt.

(*) Der St. Sebastianus-Schützenverein wird morgen zur Feier des Kaisers-Geburtstages ein feierliches Hochamt abhalten lassen. Die sämmtlichen Compagnien mit ihren Fahnen treten 8¼ Uhr am Burgplatz an, holen den Schützenkönig ab und marschiren mit Musikbegleitung zur Kirche.

(*) Bei einem Pferdemetzger in der Oberstraße wurde gestern durch unsern Hallenmeister ein Faß Pökelfleisch confiszirt, weil constatirt wurde, daß dasselbe von einem crepirten Thiere herrührte.

Düsseldorf, 21. März, Morgens 8 Uhr. Wasserstand 3,45 M., stand gestern 3,59 M. Wind NO. Luftwärme + 2. Barometer 27—9½.

H. **Hilden,** 20. März. Am künftigen Sonntag wird der Verein „Frohsinn" hierselbst unter Mitwirkung des Kirchengesang-Vereins im Saale des Herrn Wilhelm Krieger eine theatralisch-musikalische Abendunterhaltung veranstalten. Dieselbe soll um 7 Uhr beginnen, und ist der Ertrag für dürftige Communionkinder bestimmt. Es steht zu erwarten, daß in Anbetracht des schönen Zweckes eine recht zahlreiche Betheiligung stattfinden wird.

* **Bonn,** 18. März. Im Anschluß an eine unlängst durch die Zeitungen gegangene Notiz theilt die „D. Reichsztg." jetzt bestimmt mit, daß die beiden Studirenden, welche im Winter-Semester die hiesige „altkatholische" Facultät bildeten, vor Kurzem in aller Form zur Kirche zurückgekehrt und Willens sind, sich dem Studium der römisch-katholischen Theologie an einer andern Universität zu widmen. Der eine von ihnen gehört der Diözese Paderborn, der andere der Diözese Freiburg an.

* **Trier,** 18. März. Eine seltene Jagdbeute ward laut der „Tr. Ztg." dieser Tage einem Jäger, der im Sirzenicher Walde nach einem Elsternnest geschossen. Auf den wohlgezielten Schuß, der das Nest zerstörte, fiel ein Bruchstück eines silbernen Löffels, sowie eine französische Goldmünze zur Erde. Letztere wiegt 2 Gramm, trägt die Jahreszahl 1720 und zeigt auf der Averssseite einen Kopf, auf der Reverssseite die Muttergottes, das Jesuskind auf den Armen haltend. Die Vorliebe der Elster für glänzende Metalle ist bekannt und auf diese Weise das interessante Vorkommniß erklärlich.

* **St. Tönis,** 18. März. Der „Cref. Ztg." schreibt man: Heute Morgen brannte es auf einem an die Berg.-Märk. Bahn anschließenden, circa 17 Morgen großen, mit Tannen besäeten Stücke Land. Die junge, seit drei Jahren bestehende Pflanzung ist verdorben. Wie verlautet, sollen die aus der Zugmaschine ausgesprühten Feuerfunken den Schaden verursacht haben.

* **Essen,** 19. März. Aus dem Bericht der Wahlprüfungs-Commission über die Wahl im 5. Wahlkreise des Regierungsbezirks Düsseldorf (Land- und Stadtkreis Essen) hebt der „Rh.-Westf. Vfrd." Nachstehendes hervor: „Die Commission hat die Wahl im 5. Düsseldorfer Wahlkreise aufs Neue geprüft und ist in ihrer Majorität zu dem nämlichen Ergebnisse gelangt, wie es in dem vorliegenden Berichte vom 28. September 1878 niedergelegt ist. Unter Bezugnahme auf diesen Bericht stellt die Commission deshalb den Antrag: Der Reichstag wolle beschließen:

1. die Wahl des Abg. Stötzel im 5. Düsseldorfer Wahlkreise für gültig zu erklären;
2. den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, das unrichtige Verfahren des Wahlcommissarius, Oberbürgermeisters Hache in Essen, bei Feststellung und Veröffentlichung des Wahlergebnisses in angemessener Weise rügen zu lassen;
3. die Petition des Wahlcomites der Centrumspartei in Altenessen dem Herrn Reichskanzler zur Herbeiführung einer Untersuchung und etwaiger weiterer Veranlassung zu überweisen.

Berlin, den 14. März 1879.

Die Wahlprüfungs-Commission:

Dr. Marquardsen (Vorsitzender). v. Schlieckmann (Berichterstatter). Dr. Nieper. Laporte. v. Geß. Dr. Mayer (Donauwörth). Frhr. v. Heereman. v. Forcade de Biaix. Hall. Dr. Lieber. Thilo. Lentz. Dr. Mendel. v. Schöning."

ad. 2. wird in dem Bericht gesagt:

„Zunächst sei bemerkt, daß der Wahlkommissarius, Oberbürgermeister Hache in Essen, sich bei Feststellung des Wahlergebnisses nicht auf eine kalkulatorische Zusammenstellung der Resultate aus den einzelnen Wahlbezirken und auf eine protokollarische Erwähnung der Bedenken beschränkt hat, zu denen die Wahlen in den einzelnen Bezirken Veranlassung gegeben haben. Er hat vielmehr in Gemeinschaft mit den zugezogenen Wählern eine Kritik der Beschlüsse der Wahlvorstände über die Gültigkeit oder Ungültigkeit der einzelnen Stimmzettel ausgeübt, ist in mehreren Fällen anderer Ansicht gewesen, als die gedachten Wahlvor-

---

„Mein ist die Rache."

2. Capitel.

Mit der Nacht schwand auch der Sturm. Hell lachte der frostige Tag nieder auf die bereifte Landschaft. Jeder Baum, jeder Strauch schien ein plötzlich erstarrter Springquell, unirdisch zartes Glasgespinnst zog sich von Ast zu Aestchen und befranzte die Epheublätter, welche den Boden bestreuten. Am westlichen Horizont zitterte ein fahler Mond, fliehend vor den rothen und hochgelben Flammenbüscheln, die am östlichen Himmel emporzuckten, die Avantgarde des Eroberers, der mit siegendem Heldenschritt emporstieg, um binnen Kurzem die eisige Zauberwelt des Morgens unter seinen Blicken zu zerstören. Plötzlich durchdrang ein Schrei schrill die weihevolle Stille, ein Schrei aus dem Pfarrhause. Unbekümmert um Thermometer und Barometer hielt Hannah sich wacker an Salomon's Aphorismen, und verließ das Lager, „in nächtlicher Dämmerung, um dem Hause vorzustehen". Mit Besen und Staubtuch bewaffnet stürzte sie nun die Stufen, die in den Garten führten, herunter, und die Bänder ihrer Morgenmütze flatterten wie Nothsignale hinter ihr her. Zur Erde gebeugt, schien sie die Spur von etwas Entschwundenen zu suchen. „Diebe! Diebe! rief sie, kehrte ins Haus zurück, und weckte Doktor Hargrove aus dem ersten Schlummer, in den er nach langem Sinnen, das nicht ganz ohne Vorwurf war, gefallen. Er erhob sich und kleidete sich hastig an, während ungeduldiges Hämmern an seiner Thüre ertönte, und sein Thun beschleunigte. „Nun, Hannah, was gibts?" fragte er gelassen, steht ein Erdbeben bevor?" „Man hat eingebrochen," platzte die alte Dienerin heraus, empört über die grenzenlose Gleichgültigkeit des Herrn Pfarrers, „man hat eingebrochen; der silberne Theekessel ist fort. Unverschämte Person! Das hat man von den verschleierten Frauenzimmern, die zu sehen sind, einem ehrlichen Christenmenschen ins Gesicht zu schauen, aber . . ." „Hannah, Hannah, Deine Zunge ist gefährlicher, als ein doppelschneidig Schwert," sprach Mrs. Lindsay, die an der oberen Treppenflur erschienen war, „hier ist der Theekessel. ich nahm ihn selbst weg, um ihn etwaigen Dieben aus dem Wege zu räumen, weil die Noth des Winters erst jüngst in der Nachbarschaft zum Verbrechen veranlaßte. Nun, scheinst wohl unwirsch, daß ich Deine kleine Tragödie verderbe? thut Dir wohl leid, daß der alte Kessel noch in meinem Verwahr ist?" Lachend kam Mrs. Lindsay die Treppe herunter und drohte der furchtbar erregten Hannah mit dem Finger.

„Und das ist der Grund des Alarms?" fragte Dr. Hargrove, und bemühte sich, Elfin zu beruhigen, der auf den Sammetpantoffeln seines Herrn eine wahnsinnige Tarantella tanzte. Etwas kleinlaut griff Hannah nach dem Kessel und rieb mit der Schürze einen unsichtbaren Fleck ab. „Verzeihen Sie, wenn ich umsonst Lärm gemacht," brummte sie, „es sieht aber wirklich aus, als wären Diebe im Hause gewesen. Das Fenster der Bibliothek ist offen, zwei Stühle liegen auf dem Teppich, das Dintenfaß ist umgeworfen, der Theekessel fehlte; bin eben eine alte närrische Person, und wie gesagt, es thut mir leid . ." „Das Fenster in der Bibliothek offen?" unterbrach Doktor Hargrove, „das ist unmöglich, ich schloß die Läden selbst, ehe ich mich zur Ruhe begab." „Wollen Sie sich nur überzeugen, ob ich die Wahrheit sagte," meinte Hannah, und führte ihre Herrschaft mit großer Hast nach dem fraglichen Gemache.

Die Unordnung in demselben bestätigte ihre Angaben. Auf dem Fenstergesimse und auf dem Teppich fanden sich Spuren frischer Erde, das Dintenfaß war beinahe bis zum Kamin gerollt und hatte seinen Inhalt unterwegs verloren. Auch auf dem Schreibtisch war die Spur des Diebes unverkennbar. Das geheime Schubfach stand offen, die Zinnbüchse aber, die der Pfarrer gestern sorgfältig eingeschlossen, fehlte. Ueber Dr. Hargrove's bleiches Gesicht kam ein Ausdruck heftigen Mißbehagens, als er sich über sein geplündertes Heiligthum beugte und das kostbare Miniaturbild seiner Mutter in perlenbesetzter Goldfassung und die bewußte Börse vor sich sah. „Vermissest Du etwas, Norbert?" fragte die Schwester. „Papiere," kam kleinlaut von den Lippen des Pfarrers.

„Waren sie werthvoll?"

„In pecuniärer Hinsicht nicht, wohl aber von Wichtigkeit."

„Warum aber ließen die Diebe Gold und Goldeswerth liegen?" Ein befangener Seufzer des guten Priesters antwortete. Er drückte das Schubfach zu. „Vielleicht läßt sich im Garten eine Spur finden," meinte er. „Ich suchte schon darnach, ehe ich Lärm schlug," entgegnete Hannah, „und hier ist ein Taschentuch, das ich gerade unter dem Fenster zwischen den Veilchenbüschen fand. Es war an den Blättern festgefroren." Hannah hielt das Tuch zwischen Daumen und Zeigefinger in die Höhe und warf einen verächtlichen Blick darauf. Stirnrunzelnd entnahm es der Pfarrer ihrer Hand. Es war ein feines Battisttuch, in einer Ecke fanden sich die Buchstaben O. O. zierlich eingestickt, „Bemerken Sie den ausländischen Geruch an diesem durchsichtigen Fetzen?" fuhr Hannah schnubbernd fort, „ein Schnapstrinker, ein Tabakraucher ließ das nicht aus seiner schmutzigen Tasche fallen." Die Hände auf die Hüften gestemmt, blickte sie mit unaussprechlicher Entrüstung auf das zarte Gewebe, das fortwährend lieblichen Duft ausströmte, unbestimmt, berauschend wie der Hauch der Heckenrose, der würzigen Daphne der tropischen Muscatblüthe.

Einer edelen Seele ist Argwohn fremd, die nothwendige Aeußerung eines Verdachtes wird ihr peinlich. Mit wahrhaft ritterlicher Großmuth warf der würdige Pfarrherr den Mantel christlicher Liebe über die Beschuldigte. „Insofern Deine Worte auf die Dame anspielen, die gestern mein Kommen erwartete, Hannah," sprach er, „läßt die Auffindung des Taschentuches sich leicht erklären, denn sie öffnete selbst das Fenster, um Luft zu schöpfen, und ließ dabei wahrscheinlich das Taschentuch fallen, ohne es gewahr zu werden. „O. O. sind wohl die Anfangsbuchstaben ihres Namens?" fragte Mrs. Lindsay, der es Abende vorher nicht gelungen war, irgend etwas über den geheimnißvollen Besuch zu erfahren. „'s ist ja Sitte, daß Damen ihr Monogramm in die Wäsche sticken," entgegnete Doctor Hargrove ausweichend, und steckte das Tuch in die Tasche. Die hartnäckige Hannah aber bückte sich und versetzte Elfin einen Schlag, der die Zeugen dieser Gewaltthat beinahe noch mehr verwunderte, als den unglücklichen Empfänger. Mit Schmerzensgeheul kroch dieser hinter seinen Herrn. „O Du häßliches Thier!" zürnte Hannah, „bist Du auch mit dem Gesindel im Bunde, weil Du die verrätherischen Spuren auffressen willst, die es bei seinem schändlichen Handwerk zurückgelassen? Das ist ein Handschuh, Hochwürden, den fand ich dort drüben am Rosenstrauch. Der ist wohl nicht aus dem Fenster gefallen, sonst hätte er weit fallen müssen." Triumphirend hob Hannah einen braunen Glacéhandschuh in die Höhe. Dr. Hargrove hatte einen solchen an der Hand bemerkt, welche ihm gestern Abend den seltsamen Ring zur Besichtigung entgegengehalten. Zufrieden mit der Logik ihrer Ueberzeugung warf Hannah den Handschuh von sich, und er fiel auf den offenen Kamin, wo er augenblicklich vom Feuer erfaßt wurde. „So, Elfin, gib ihr nun die Beschuldigung zurück," lächelte der Pfarrer, und streichelte den rauhen Kopf des Hundes, „sieh, wie auch sie die Beweisstücke des Verbrechens zu Gunsten der Diebe vernichtet."

Verlegen blickte Hannah auf das verschrumpfte Stückchen Leder, das im Camin fortglomm, und machte sich brummend daran, die Möbel wieder in Ordnung zu setzen. „Sag' mir, Norbert," forschte Mrs. Lindsay, „sind die entwendeten Papiere jener Person dienlich? oder beziehen sie sich auf Andere?" Der Pfarrer fühlte die sanften Augen seiner Schwester auf sich ruhen und sah, wie Hannah sich umwandte und in der Arbeit innehielt. „Die Büchse enthielt die Urkunde eines angestrittenen Besitztitels einer Bleimine in Missouri und die Feuerversicherungs-Police dieses Hauses. Ich muß sofort zur Stadt, um dem Agenten hiervon Anzeige zu machen, auf daß ich ein Duplikat erhalte."

„Und hat die Dame, welche Dich gestern besuchte, an jenem Document irgend welche Interesse?"

„Nicht das geringste, sie weiß nichts von dessen Existenz, es hatte überhaupt nur für mich Werth, um mein Anrecht auf jenen Besitz zu legitimiren. Aber, bitte, bereite das Frühstück, ich möchte bald fort."

Fortsetzung folgt.

stände, und hat die so gewonnenen Resultate der amtlichen Ermittelung und der demnächstigen öffentlichen Bekanntmachung zu Grunde gelegt.

Dies Verfahren erscheint durchaus incorrect und widerspricht den klaren Vorschriften des § 13 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 und des § 27 der dazu ergangenen Instruction. Da derartige Verstöße nicht vereinzelt stehen, so dürfte es sich empfehlen, durch Vermittelung des Herrn Reichskanzlers dem gedachten Beamten wegen seiner unrichtigen Handlungsweise eine Rüge ertheilen zu lassen."

ad 3 wird bemerkt:

„Endlich ist der Commission eine dieselbe Wahl betreffende Petition des Wahlcomites der Centrumspartei in Altenessen überwiesen worden, worin über die Polizeibehörde daselbst und ihre Organe Beschwerde geführt wird. Diese Behörde soll nämlich bei früheren und auch bei der jetzigen Wahl auf die in Altenessen befindlichen Gastwirthe eine Pression dahin ausgeübt haben, daß sie ihre Räume nicht mehr der Centrumspartei für Wahlversammlungen hergeben möchten. Da in diesem Verfahren, wenn es erwiesen werden sollte, nach der Ansicht der Commission eine unberechtigte Beeinträchtigung der gesetzlich erlaubten und gewährleisteten Wahlagitation liegen würde, so hielt man es für angezeigt, die Petition dem Herrn Reichskanzler zur geeigneten weiteren Veranlassung zu überweisen."

* **Duisburg**, 19. März. Den Arbeitern auf der „Niederrheinischen Hütte" wurde gestern eine Frühlingsbescheerung angekündigt, die gewiß von keinem Arbeitern willkommen geheißen worden ist: es wurde denselben laut der „Duisb. Ztg." von ihren Meistern bekannt gemacht, daß vom 1, April an die Löhne um weitere 10 pCt. reducirt würden. Demnach werden die Tagelöhner auf genanntem Werke pro Tag 1.80 Rm. verdienen; in der That ein knappes Verdienst für einen Familienvater. Möchten doch mit dem Alles belebenden Frühling auch bald bessere Zeitverhältnisse eintreten.

* **Bochum**, 19. März. Am 8. d. M. verschwand der Handlungsgehülfe Wehnert von hier, nachdem er einen von ihm gefälschten Wechsel von 36,000 Mark bei einem hiesigen Bankhause versilbert hatte. Nachdem er in Köln in liederlicher Weise einen Theil des Geldes in der Nacht verjubelt, setzte er seine Flucht nach London weiter fort. Mit Hülfe des Telegraphen und der bereits vervielfältigten Photographie gelang es, Wehnert in London abzufassen. Von dem erschwindelten Gelde fanden sich noch 27,000 Mark bei demselben vor.

* **Hagen**, 18. März. Wiederum müssen wir, so schreibt man der „Niederrh. Volksztg.", von einem Angriff auf einen Personenzug berichten. Am Abend des 17. d. M. wurde zwischen Blankenstein und Heinrichshütte auf den Personenzug 21 geschossen; eine Kugel ist in einen Wagen eingedrungen; Personen wurden nicht verletzt. Auch bei dieser That scheint ein Act der Rache vorzuliegen und wäre es sehr erwünscht, daß die Thäter erkannt würden, so daß sie zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden könnten.

* **Dortmund**, 20. März. Auf der Zeche „Minister Stein" ereignete sich gestern Morgen ein schreckliches Unglück. In Folge einer Explosion schlagender Wetter sind 3 Bergleute sofort getödtet, einer ist sehr schwer verletzt.

* **Hörter**, 19. März. Das unter dem Vorsitze des Herrn Geheimen Regierungsrath Dr. Schultz abgehaltene Abiturienten-Examen hat ein ungünstiges Resultat ergeben. Von den 7 Oberprimanern, welche das schriftliche Examen gemacht hatten, wurden nur 2 zur mündlichen Prüfung zugelassen; alle beide sind durchgefallen.

Vermischtes.

* Der „Pesther Lloyd" meldet aus Szegedin, daß außerordentliche sanitäre Maßregeln dringend nothwendig wären, da sich der Fäulnißgeruch bereits fühlbar mache.

* New-York, 19. März. Nach einer hier eingegangenen Depesche aus Kingston hat zwischen den Dampfern „Bolivar" und „Michel" eine Kollision stattgefunden. Letzterer, ein haytisches Fahrzeug, sank, wobei 60 Personen ums Leben kamen.

* In München starb gestern der bekannte „altkatholische" Jesuitenfeind Professor Johannes Huber. Mit ihm ist eine der Hauptsäulen des sogenannten „Altkatholicismus" gefallen. Bei dieser Gelegenheit sei noch konstatirt, daß im deutschen Reich von den „altkatholischen" Priestern bereits 7 sich verheirathet haben.

* Aus Brüssel schreibt man: In Belgien ist der Theaterkrach nicht minder chronisch als in Deutschland. Nachdem schon vor vierzehn Tagen wegen Mangel an Theilnahme die Bühne von Verviers geschlossen worden, hat neuerdings das Handelstribunal über die Direktoren des Brügger Theaters den Concurs ausgesprochen. Der Leiter des Theaters zu Mont entging diesem Schicksal nur dadurch, daß er freiwillig die Pforten seines Institutes schloß, wobei übrigens zu bemerken ist, daß er, eine rühmliche Ausnahme unter der Mehrheit seiner Collegen, seinen Künstlern die Gage voll ausbezahlte. Als neuestes Opfer des Krachs ist Herr Elte, Direktor des Königlichen Theaters zu Lüttich, zu bezeichnen, der anläßlich der schlechten Einnahmen sich bewogen fühlte, das Direktionsscepter niederzulegen. Diese Bühne wurde indessen nicht geschlossen, sondern die Mitglieder spielen mit Erlaubniß der Behörden bis zum Schlusse der Wintersaison weiter, wobei sie allerdings die Verpflichtung übernehmen mußten, alle Woche mindestens auch eine Vorstellung in dem verwaisten Verviers zu geben. Jedenfalls ersehen die Deutschen Directoren aus diesen Thatsachen, daß sie in Betreff der Theatermisère noch Leidensgefährten haben, womit sie sich, so gut es eben gehen will, trösten mögen.

* Das ist viel bequemer. Französische Blätter erzählen: „Eine Dame erhielt den Besuch einer Freundin aus der Provinz und logirte sie bei sich ein. Eines schönen Morgens war im Zimmer des Gastes das 5jährige Töchterchen des Hauses anwesend, eben zur Zeit, als die Freundin aus der Provinz ihre schönen Zähne putzte und ihr langes, krauses Haar kämmte. „Meine Mama," meinte das kleine Mädchen, „macht das anders. Sie nimmt ihre Zähne in die Hand und putzt sie; dann hängt sie ihre Haare auf einen Nagel und kämmt sie. Das ist viel bequemer!"

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Neußer Fruchtpreise vom 21. März. 1879.

	Mark		Mark.
Weizen 1. Qualität	20 40	Aveel 100 Kil.	25 50
„ 2. „	19 40	Kartoffeln	7 —
Roggen 1. „	13 70	Heu 100 Kil.	4 80
„ 2. „	12 20	Stroh 100 Kil.	3 30
Gerste	— —	Rüböl, per 100 Kil.	62 —
Wintergerste	15 —	do. faßweise	64 —
Sommergerste	— —	Preßkuchen, per 1000 Kil.	127 —
Buchweizen	15 —	Branntwein, per 100 Liter zu 50%	—
Rübsamen 100	— —		
Rapssamen	26 50	Kleie à 50 Kilo	5 20
Hafer	13 50	Vorschuß	29 —

Bergisch-Märkische Bank. Düsseldorf, den 21. März 1879.

Wechsel-Course. Reichs-Mark.	Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Amsterdam . . k. S.	169 55	168 95
2 M.	—	168 —
	—	—
	—	—
	—	—
London . . . . k. S.	20 55	20 45
2 M.	—	20 33
	—	—
Antwerpen	81 05	80 65
	—	—
Brüssel	—	80 40
	—	—
	—	—
Paris . . . . . k. S.	81 15	80 75
2 M.	—	—

Wechsel-Course. Reichs-Mark.	Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Newyork Gold k. S.	4 25	—

Disconto auf deutsche Reichsbankplätze 4%.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Pr. Friedrichs'dor	—	—
Ausländ. Pistolen	—	—
Napoleond'or . . .	—	16 10
Fünf Francs . . .	—	4 —
Sovereigns	—	20 30
Amer. Coupons .	—	—
Newyork in Gold	—	4 13

Düsseldorfer Volksbank. Düsseldorf, den 21. März 1879.

Wechsel-Course in Reichsmark.		Briefe.	Geld.
Amsterdam	k. S.	169,55	168,95
Rotterdam	2 M.	—	167,90
Antwerpen . .	k. S.	81,05	80,65
Brüssel	k. S.	81,05	80,65
London	k. S.	20,55	20,45
	2 M.	—	20,33
Paris	k. S.	81,15	80,75
	2 M.	—	—

Diskonto auf deutsche Reichsbankplätze 4%.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
20-Frankenstücke .	—	16,12
5 Frankenstücke . .	—	4,—
Sovereigns	—	20,30
Amerik. Coupons in Gold zahlbar	—	4,14

Schifffahrts-Anzeige.

Düsseldorf, 20. März.

Angekommen:

Schnellgüterdampfer „Trifels", Capt. Jos. Wilhelm von Ludwigshafen mit 270 Ctr. Schleppschiff „Nieder-Rhein 7", Schiffsführer P. Krobbach von Rotterdam mit 4786 Ctr. Matthias Poß von Mannheim mit 231 Ctr. Johann Schmitz von Mannheim mit 562 Ctr. Matthias Fabry von Dollendorf mit 3833 Ctr. Wilh. Nipken von Linz mit 3996 Ctr. Jak. Knipp von Coblenz mit 600 Ctr. Georg Specht von Mannheim mit 627 Ctr.

In Ladung:

Schleppschiff „Nieder-Rhein 1", Schiffsführer Jakob Wachtenberg, nach Rotterdam.

Garnisonkirche.

Am Samstag, den 22. d. Mts., Morgens halb neun Uhr:

Katholischer Gottesdienst

zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers.

Civilstand

der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geboren. Den 15. März: Hendr. Gertr. Franziska. T. d. Thierarztes Franziskus Janssen, Neußerstr. — Friedr. Josef, S. d. Wirthes Friedr. Sprick, Oberstr. Den 17: Cath., T. d. Tgl. Jos. Giersberg, Reuterkaserne. Den 19.: Jakob Mich., S. d. Schreiners Jakob Kohmann, Ackerstr. — Vincenz Friedr., S. d. Schlossers Vincenz Deckers, Louisenstraße. Den 20.: Cath. Wilh., T. d. Fabrikarb. Carl Becker, Gerresheimerstr. — Friedr., S. d. Tgl. Friedr. Hetzer, Bogenstr. — Gottfr. Hub. Heinrich, S. d. Dachdeckers Leonard Höpgens, Gerresheimerstr.

Gestorben. Den 19. März: Pet. Lautwe, 17 J. a., Mörsenbroich. — Rosine Traxel geb. Bohne, ohne Gewerbe, 52 J. a., Ehefr, Klosterstraße. — Gertr. Erhard, 6 M a., Hundsrücken. — Christian Damm, 11 M. a., Markenstr. — Friedrich Stark, Drechsler, 63 J. a., Wwr., Hundsrücken. — Agnes Schleger geb. Dörr, 74 J. a., Ehefr, Duisburgerstr. — Johann Kehrings, 2 J 4 M. a., Sternstraße 91. — Elis. Böheim geb. Pöhler, ohne Gewerbe, 72 J. a., Wwe., Stiftsplatz 13. Den 20.: Adelh. Jansen, Rentnerin, 35 J. a., ledig, Poststr. — Maria Weller, 2 J. 6 M. a., Bergerthor. — Ernst Seidel, Porzellan-Schmelzer, 40 J a., Ehem., Fürstenwall 1.

Todes-Anzeige.

Am 19. März entschlief sanft und gottergeben im Kloster der Ursulinerinnen zu Mastricht, wiederholt gestärkt mit den Heilsmitteln der römisch-katholischen Kirche, unsere liebe Tochter und Schwester

Mère Paula

geb. **Spies**,

im Alter von 37 Jahren.

Düsseldorf, den 21. März 1879.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Handwerker-Fortbildungs-Schule.

In der Handwerker-Fortbildungs-Schule wird, wie seither, so auch in der Folge, Vormittags von 9 bis 12 Uhr Unterricht im Zeichnen in 4 Abtheilungen ertheilt.

Bei der besonderen Wichtigkeit, welche dieser Unterricht namentlich in jetziger Zeit für Lehrlinge, Gesellen und Gehülfen aller gewerbetreibenden Klassen hat, kann der Besuch desselben den jungen Leuten nicht dringend genug empfohlen werden.

Eltern, Vormünder und Handwerksmeister werden zugleich gebeten, ihre Pflegbefohlenen in deren eigenem Interesse zu recht zahlreichem und regelmäßigem Besuche des Unterrichts anhalten zu wollen.

Das neue Schuljahr beginnt am 1. April d. J.

Das Schulgeld beträgt vierteljährlich 1 Mark.

Anmeldungen können in den Wochentagen bei dem Dirigenten der Anstalt, Rector der höheren Bürgerschule, Herrn Viehoff in dessen Dienstzimmer des Bürgerschul-Gebäudes, Mittags von 12 bis 1 Uhr, sowie am ersten Sonntag des Monats April ebendaselbst von 9 bis 12 Uhr Vormittags bewirkt werden.

Düsseldorf, den 14. März 1879.

Der Oberbürgermeister

Becker.

Einige tüchtige

Schmiede-Schlirrmeister

gesucht von der 336

Locomotivfabrik Hohenzollern.

Ein guter Arbeitsknecht gesucht. 301 Oberbilkerallee 249.

Mobilar-Verkauf.

Am Donnerstag, den 27. März 1879,

läßt die **Frau Wittwe Th. Knoch zu Berghausen** wegen Aufgabe der Ackerwirthschaft in ihrer Wohnung sämmtliches Mobilar und Ackergeräthe durch den Gerichtsschreiber Becker gegen Credit verkaufen.

Lehrlingsstelle

für einen Waisenknaben gesucht, am liebsten bei einem Gärtner.

Näheres durch den städt. Waisen-inspector **Graetz**, Ratingerstraße 9.

Ein Ackerknecht gesucht 371 Derendorf, Münsterstraße 82.

Gute Rockarbeiter auf Werkstatt gesucht. Bilkerstraße 38. 385

Ein Klempner-Lehrling ges., der gleich verdient. Hohestraße 47.

Ein tüchtiger **Decorations-Malergehülfe** nach auswärts gesucht. Näheres 364 Gerresheimerstraße 154.

Ein Bäckergeselle gesucht, der in der Oberländischen Backerei erfahren ist. **Gebr. Vossen**, 104 Nordstraße 104.

Ein ansl. j. Mann,

15½ Jahr alt, kath., sucht Stelle in einem größeren Geschäfte, am liebsten Papier-, Schreib- 2c. Material.-Handlung. Gefl. Frc.-Off. an die Expedition dieses Bl. 381

Für das Comptoir eines hiesigen größeren Fabrik-Geschäftes wird ein

Lehrling,

welcher die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, zum baldigen Eintritt gesucht.

Offerten an die Expedition dieses Blattes. 382

Ein ordentlicher Knabe als Bäcker-Lehrling ges. Steinstr. 31. 376

Ein Mädchen für häusliche Arb. gesucht. Schadowstraße 69.

Ladenlokal nebst 3 bis 5 Zimmern zu vermiethen. Klosterstraße 21.

Näh- u. Lehrmädchen

gesucht. Blumenstraße 4, 1. Etage.

Wegen Erkrankung sofort ein Mädchen gesucht für häusliche Arbeit. Bilkerstraße 32.

Ein Mädchen s. St. zur Aush. auf gl. Capuzinerg. 21, Part.

Ein ordentl. Mädchen für Küche u. Hausarbeit zu Ende März gesucht. Sternstraße 36.

Ein tüchtiges prop. Mädchen für Nachm. ges. Stadtbr. 13, 2 E.

Dienstmädchen gesucht Citadellstraße 11, 1. Etage.

Ein **properes Dienstmädchen**, welches kochen, bügeln und waschen kann, u. alle häusl. Arbeit gründlich verst., mit guten Zeugn. per 1. April ges. Alleeplatz 5 389

Ein kath. Dienstm. für alle häusl. Arb. ges. Schloßstraße 85.

Mädchen

für alle häuslichen Arbeiten zum 1. April gesucht. 358 Herzogstraße 15, links schellen.

Ein großes helles Zimmer, für Werkstube geeignet, u. ein klein. möbl. Zimmer anbei, im Mittelp. der Stadt zu miethen ges., wenn möglich Parterre. Gefl. Off. unt Z. O. 43 an die Exp. d. Bl. 396

Höhere Schule u. kath. Knaben-Pensionat zu Opladen bei Köln. 697

Das neue Schuljahr an der hiesigen höheren Schule (Sexta bis Ober-Tertia einschließlich, Gymnasial- und Real-Abtheilung) beginnt am 28. April. Der Unterricht wird von 7 geistlichen Lehrern ertheilt. Prospecte werden auf Wunsch zugesandt. Anmeldungen, besonders für das Pensionat, frühzeitig erbeten. Nähere Auskunft ertheilen der hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. **Baudri** in Köln; die hochwürdigen Herren Domcapitular Dr. **Dumont** in Köln, Domcapitular und Regens **Cramer** und Domcapitular **Lahm** in Münster, sowie der unterzeichnete Dr. **Brunn**, geistl. Rector.

Zur **Beachtung!**

Mit geringer Anzahlung ist ein

Haus

in guter Lage, worin ein Spezerei-Geschäft mit bestem Erfolg betrieben wird, wegen Krankheit des Besitzers sofort käuflich zu erwerb. Näheres bei **Esser-Boes.** Vermittlungsgeschäft, 137 Harold straße 16.

Auf 1. Mai eine 54

Wohnung.

Oberbilk, Oberbilker-Allee 5.

Möblirte Zimmer 1. Et. zu vermieth. Friedrichsstr. 20. 236

2 Etage von 8. Räumen mit Zubehör, Gas-, Wasserl., Wasserclosets 2c. (in der Nähe des neuen Ständehauses) an stille Fam. pro 1. April zu verm. Näh. in d. Exp. 843

Das Haus

Kronprinzenstr. 3

ist unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen, auch auf ein kleines Gütchen oder eine gut gelegene Baustelle zu vertauschen durch **Esser-Boes**, Häuser- u. Güteragenturgeschäft, 138 16 Harold straße 16.

Eine gute Wirthschaft auf freier Straße mit ein. kl. Brauerei per 15. April oder 1 Mai zu mieth. gesucht. Off. mit Preisangabe sub K. A. 23 bef. die Exp. d. Bl. 266

2 oder 3 Zimmer zu vermiethen. 129 Derendorferstraße 74.

Gesucht!

Ein noch in gutem Zustande befindlicher. nach dem besten System gearbeiteter

feuerfester Geldschrank

(mit genauer Angabe des Preises) wird zu kaufen gesucht.

Franco-Offerten beliebe man unt. Chiffre A. B. 100 postlagernd Kaiserswerth zu senden. 238

75,000 Mark

auf ländliche Sicherheit und erste Hypothek zum Ausleihen. Nur feine Sicherheit wird berücksichtigt.

R. Feinendegen,

656 Wehrhahn 19.

174 **Ein Pianino,**

hochelegant, prachtvoll i. Ton und mehrere Mobilien sind billig zu verkaufen. Sternstraße 20, 1 Tr.

Eine Bettstelle und Schneidertisch, sämmtliche Bügelhölzer, alles neu, steht billig zu verkaufen. 243 Düsselthalerstraße 33.

2 elegante 3armige

Gaskronleuchter

billig zu verkaufen.

Näh. in der Exp. ds. Bl. 320

Zwölf alte Fenster,

noch in gutem Zustande, 4 Schaufenster und verschiedene Thüren billigst zu verkaufen.

354 Communicationsstraße 7.

Eine schwere fettschmelke Kuh zu verkaufen bei **Christ. Rund** in Rath.

Ein kleiner Kinderwagen bill. zu verk. Näh. Wallstraße 21, 1. E.

Actien der Niederrhein. D. Schleppschifff. ges. 362 Herzogstraße 30.

Spezerei-Geschäft,

welches bisher mit guten Erfolge betrieben wurde, umzugshalber sof. zu übernehmen. Off B C 90 an die Expedition ds. Blattes. 222

Laden-Gestell, Theke mit Glaskasten zu verkaufen.

Kapuzinergasse 12.

Eine gebrauchte Badewanne zu verkaufen. Neustraße 25. 309

Schränke, Kommod., Bettst., Tische, Stühle w. b. abg. Stadtbrück 6.

Zuckerrüben werden abgegeben von **Huthmacher** 315 in Niederlörick

Violinschule

von

Karl Courvoisier.

Aufnahme neuer Schüler am

16. April.

Preis 25 M. vierteljährl. prän. Näheres mündlich. 373

Jmmermannsstrasse. 30.

Tapezierer-, Polster- und Decorations-Geschäft

von

C. A. Koerber,

Ost- & Marienstr.-Ecke,

empfiehlt sein großes **Lager** fertiger **Sopha's** in schöner Auswahl, **Betten, Sprungrahmen, Matratzen** in **Pferdehaar, Seegras, Wollmatratzen** von 9 Thlr. an. **Ober-** und **Unterbetten, Plumeaux** u **Kissen** in **Daunen, Federn** und **Flocken** zu den billigsten Preisen unter Garantie. 357

Sopha's von **12 Thlr.** an.

Montag, den 24. März

steht eine schöne Auswahl tragender sowie milchgebender

Kühe

zum Verkauf.

August Sandweg,

Breckhausen bei Homberg.

Pferdehaarstoff

in abgepaßten Sophaüberzügen sowie kleine Dessins im Stück bei 404 **Emil Weyer & Co.** in Düsseldorf, Neußerstraße 6.

Für Oeconomen.

Prima engl. Victoria-Sommerweizen zu haben bei **Wilh. Kemperdick**, Papendell in Gerresheim.

Zähne und Gebisse

(künstl), welche die natürlichen in jeder Weise ersetzen, werden **ohne** die nach vorhandenen **Wurzeln** zu entfernen, vollständig **schmerzlos** eingesetzt. **Plombiren** und **Reinigen** der **Zähne** sowie Beseitigen jeglichen **Zahnschmerzes.**

G. Gerhards,

pract. Zahntechniker,

365 Düsseldorf, Jägerhofstr. 17.

1500 Mark

gesucht auf 1—2 Jahre geg. genügg. Sicherheit u. pünktl. Zinsen. Gefl. Off. u. R. 30 an d. Exp. d. Bl. 379

600 Thlr. werden gegen werthv. Gegenst., die als Sicherh. gestellt u monatl. Zurückz. von 100 Thlr. gegen gute Zins zu leih. ges. Der Betrag kann auch für 6 gute Wechs. gegeb werden. Frc.-Off. u L. H. 74 bef. d. E. 366

Auszug.

Durch Acte der Gerichtsvollzieher Krüger zu Grevenbroich und Hommer zu M.-Gladbach vom 19. März 1879 hat die Ehefrau des zu Grevenbroich wohnenden, in Fallitzustand befindlichen Kaufmannes Peter Franzen, Louise geborne Freudenberg, ohne Geschäft zu Grevenbroich wohnend, gegen 1) ihren vorgenannten Ehemann Peter Franzen und 2) den zu M.-Gladbach wohnenden Advokaten Philipp Schlick in seiner Eigenschaft als definitiver Syndik des Falliments des genannten Peter Franzen zu Grevenbroich die Klage auf Gütertrennung zum Kgl. Landgericht zu Düsseldorf erhoben und den unterzeichneten zu Düsseldorf wohnenden Advokat-Anwalt Emil Schauseil zu ihrem Anwalt bestellt.

Düsseldorf, 20. März 1879.

Für die Richtigkeit dieses Auszuges:

Schauseil,

Advokat-Anwalt.

Oberbilk. Oberbilk.

Um meinen baldigen Umzug zu erleichtern, verkaufe ich von heute ab meine sämmtlichen

Schuhwaaren

zu jedem annehmbaren Preis.

Joh. Hub, Schillings,
Ellerstraße 173. 654

Sarg-Magazin

August Salm.
851 Andreasstraße Nr. 7.

Kartoffeln

Sämmtliche Sorten sächsische, als wie **Bisquit-, Eier-, Rauhschalen-, Neunwochens- und Rosenkartoffeln.** Außerdem beste holl. **Pflanzbohnen** sowie Prima holl. **Häringe und Salzgurken** empfiehlt zum billigsten Preise

F. C. Halbach,
vorm. **Wittwe Renneseld,**
792 Burgplatz 12.

Specialität!

Kaffee, täglich frisch gebrannt, Mark 1.00, 1.30, 1.40, 1 60, 1 70, 1.80,
Prima Sparbutter, per Pfd. 80 Pfg., bei Abn. von 10 Pfd. per Pfd. 76 Pfg.
Pr. Schmalz, p. Pfd. 42 Pf.,
Prima Speck, per Pfd. 36 Pf. seiten- u. kistenw. bill.
Hinterschinken, p. Pf. 55 Pf.
Vorderschinken, per Pfd. 34 Pfg.,
Mettwurst, per Pfd 70 Pf,
Corned Beef, p. Pfd. 80 Pf.
Büchsen, 12 2/5 Pfund Inhalt 8 M. 75 Pfg.,
Frisch geschl. Schweinezunge, per Pfd. 55 Pf.,
Graupen, von 18 bis 40 Pfg. per Pfd.,
Reis, von 16 bis 30 Pf. p. Pf.
Häringe, per Stück 8 Pfg.,
Prima Kronseife, per Pfd. 20 Pfg.,
Frische Saatwicken sackweise abzugeben sowie alle übrigen Artikel empfiehlt zu äußersten Preisen

Eduard Meuser,
639 Nr. 4 Ratingerstraße Nr. 4.

Tabak- u. Cigarrenkasten

empfiehlt in schönster Auswahl die

Stock-, Pfeifen-, Meerschaum- & Cigarrenhandl.
85 von
Wilhelm Zengerly,
Graben- u. Mittelstraßen-Ecke.

Für 12 Sgr.

per Pfd.

liefere einen **feinen großbohnigen reinschmeckenden gebrannten**

Kaffee.

Rüböl, per Ltr.	60	Pf.
Rübenkraut, p. Pfd.	11	„
Apfelkraut,	28—44	„
Tafelbutter,	90	„
Ia. **Weizenvorschuß** 22 Pfd. für 3 M.	15	„
Petroleum, b. 5 Lt.	16	„
Oelseife, per Pfd.	19	„
Cryst. Soda,	7	„
Riesenerbsen, p. Lt.	23	„
Golderbsen, p. L.	22	„
Weiße Bohnen, p. L.	22	„

sowie sämmtliche **Colonial-Waaren** billigst.

Frz. Jos. Brors,
960 60 Klosterstr. 60.

Guano

und alle andere Sorten künstliche Dünger zu bedeutend herabgesetzten Preisen hält stets auf Lager und stehen Preisverzeichnisse zu Diensten bei

863 **Aug. Hüllstrung,**
Erkrath u. Düsseldorf, Wehrhahn 15.

Bestes

Kalbfleisch,

per Pfd. 35 Pfg.

Friedr. Laurenssen,
398 Bolkerstraße 15.

Gesang - Unterricht

an Herren ertheilt

Karl Courvoisier,
374 Immermannstraße 30.

St. Sebastianus- Schützen-Verein.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät unseres Kaisers und Königs

Samstag, den 22. März 1879, Morgens 9 Uhr:

Feierliches Hochamt

in der St. Lambertus-Pfarrkirche.

11 Uhr:

Reunion im Lokale des Hrn. Peter Pütz,

Churfürsten.

Der Vorstand.

Schuh- & Stiefelhandlung

Joh. Birkenhauer,

33 Hundsrückenstraße 33.

Empfehle mein gut assortirtes Lager aller Art **Schuhe & Stiefel** und mache ich ganz besonders auf eine große Partie

Herren - Schaft - Stiefel

aufmerksam, welche ich zu den billigsten Preisen abgebe. 23

Viel zu wenig

noch ist es bekannt, daß unser tägliches Getränk, der „Kaffee", einen viel feineren Geschmack und eine weit schönere Farbe bekommt, wenn man bei der Bereitung desselben dem Bohnenkaffee eine Kleinigkeit **Otto E. Weber's Feigenkaffee*)** zusetzt. Wer dieses vorzügliche Kaffee-Verbesserungsmittel einmal versucht, wird gewiß dasselbe stets gebrauchen.

*) Zu haben bei den Herren:

Wilh. Becker.
Peter Busch.
J. van Els.
Fr. J. Grünewald.
H. Hülssen.
August Jaspers.
Joseph Karp.
A. Köhler.
L. Nierhaus.
Franz Schuhmacher.
F. Welstau.

Land-Verpachtung.

Die Landwirthin Wittwe Ludwig Heinrich Schmitz zu Huckingen läßt am

Freitag, den 28 März d. J., Nachmittags 2 Uhr,

beim Wirthe Peter Wintersig zu Huckingen

circa 60 Morgen Ackerland, gelegen in den Gemeinden Huckingen, Serm, Mündelheim und Ehingen, öffentlich auf 6 Jahre durch den unterzeichneten Notar verpachten.

Kaiserswerth, den 19. März 1879.

399 **G. Meinertz,** Notar.

Prima holl.

dicke Pflanzbohnen

sowie

Setz-Kartoffeln,

frühe **Neunwochens,** rothe und weiße Eifeler und sächsische offerirt

397 **Chr. Unkelbach,**
24 Flingerstraße 24.

Ich zeige hierdurch ergebenst an, daß ich am 1. Februar d. J. die

Filiale,

Oberstraße Nr. 2

abgemeldet habe.

C. Benscheidt,
402 Pferdemetzger.

Tuche & Bukskins

in neuesten Mustern empfiehlt zu billigen Preisen en gros & en detail.

Gustav Schmachtenberg,
823 Kreuzstraße 63.

Franz. Kopfsalat, Blumenkohl, Endivien, Radieschen, sowie täglich frische Veilchen und Maikräuter empfiehlt

H. Linden,
304 Kreuzstraße 9.

---

198 **Gartensämereien**

sowie

holl. dicke Bohnen

empfehlen billigst

Gebrüder Otten,
Düsseldorf-Oberbilk, Oberbilker Allee 154.

Spargelpflanzen,

Connovers Colossal starke 2jährige,
von Argenteuil frühe „ „

empfiehlt

Ferdinand Jettweis,
311 Uerdingen a. Rhein.

Geld auf Werthsachen.

F. W. Pohlig,
853 Nr. 42 Wallstraße Nr. 42.

Eller

Kriegerverein

Samstag, den 22. März 1879, am Geburtstage Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Königs, Abends 8 Uhr:

Gemüthliche Zusammenkunft

im Vereinslokale.

Der Vorstand.

Mit einem Transport junger

Acker- und schwerer Karren-Pferde

angekommen, welche zur Abnahme empfiehlt

Bernhard Waller,
Pferdehändler, Ratingen.

Ellerstraße 168 2 Ziegen, 6 Hühner, 1 Hahn, Koch- u. Pflanzkart. sowie Haus mit Garten zu verk. 314

Derendorfer

Krieger-Verein.

Zur Feier

des allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät unseres Kaisers und Königs

am Samstag, den 22. März 1879, Abends 8 Uhr,

im großen Saale des Herrn **Piel:**

Musikal. Abendunterhaltung,

wozu die Herren Ehrenmitglieder und Mitglieder mit ihren Familien freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Jos. Strucksberg, Vorsitzender.

Krieger-Verein zu Hamm.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs am Freitag, den 21. März 1879, Abends:

Ankündigung des Festes durch Böllerschüsse.

Samstag, den 22. März 1879, Morgens 8 Uhr:

Hochamt.

Abends 7 Uhr:

Gemeinschaftl. Abendunterhaltung.

Der Vorstand.

Höhere Bürgerschule und Vorschule.

Zu der am Freitag, den 21. d. Mts., Nachmittags 4 1/2 Uhr in der Aula der Realschule stattfindenden Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers ladet Namens des Lehrerkollegiums ergebenst ein

Viehoff, Rector.

Realschule I. O. Düsseldorf.

Zu der am Samstag um 12 Uhr in der Aula der Realschule stattfindenden Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs beehrt sich die Königlichen und städtischen Behörden, die Eltern der Schüler und Freunde der Schule im Namen des Lehrer-Collegiums ganz ergebenst einzuladen.

322 Der Director: **Dr. Carl Böttcher.**

St. Sebastianus-Schützen-Verein,

Derendorf.

Sonntag, den 23. März cr., Nachmittags 5 1/2 Uhr:

Generalversammlung,

im Lokale des Herrn G. W. Kels.

Tagesordnung:

Neuwahl von drei Vorstandsmitgliedern.

Wahl- und stimmberechtigt sind diejenigen Mitglieder, welche den Beitrag für das erste Quartal entrichtet haben, bezw. welchen der Beitrag vom vorigen Jahre überschrieben ist.

310 **Der Vorstand.**

Eine große Partie

Reste-Tapeten

werden zu billigen Preisen abgegeben.

A. Jacques,

Hof-Lieferant,

363 **Alleestrasse 19.** **Neustrasse 12.**

Düsseldorfer

Stadt-Theater

unter Direktion von Albert Schirmer.

Freitag, den 21. März 1879:
135. Vorstellung im Abonnement.
Erstes Gastspiel des Herrn C. Grisa,
vom Stadttheater zu Basel.
Fra Diavolo,
oder:
Das Gasthaus zu Terracina.
Komische Oper in 3 Acten von Auber.
Fra Diavolo — Herr Grisa als erste Gastrolle.

Samstag, den 22. März 1879:
Außer Abonnement.
Zur Allerhöchsten Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm I.
Fest-Vorstellung.
PROLOG,
gesprochen von Herrn H. Wischhusen.
4. und letzter Cyclus klassischer Stücke zu ermäßigten Preisen.
2. Vorstellung.
Der Kaufmann von Venedig.
Schauspiel in 5 Acten von Shakespeare.
Den geehrten Abonnenten bleiben die Plätze bis Freitag Abend reservirt.

Sonntag, den 23. März 1879:
136. Vorstellung im Abonnement.
Zweites Gastspiel des Herrn C. Grisa,
vom Stadttheater zu Basel.
Mit neuen Decorationen, Costumen und Requisiten.
Zum 3. Male:
Die Folkunger.
Große Oper in 5 Akten von L. H. Mosenthal. Musik von Edmund Kretschmer.

Thalia-Theater

unter Direction v. **H. Schwamborn.**

Freitag, den 21. März 1879:
Das erste Mittagessen.
Lustspiel in 1 Act von Görlitz.
Ein modernes Verhängniß.
Schwank in 1 Act von F. Wehl.
Ordre ist schnarchen.
Lustspiel in 1 Act von N. J. Mand.
Preise wie gewöhnlich.
Kassenöffn. 7 Uhr. — Anf. präc. 8 Uhr.

Herr

Director Schirmer.

Wann wird die Benefiz-Vorstellung für unsere verehrte **Frau Pohlmann** stattfinden?

Mehrere Theaterbesucherinnen aus der Carlstadt. 188

Unterbacher Landwehr-Verein.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs

Sonntag, den 23. März 1879,
Nachmittags 4 Uhr,
bei Gastwirth Joseph Spinrock:
Concert u. theatr. Vorstellung.
Mitglieder und Inhaber von Ordenszeichen haben Zutritt. Hierzu ladet ergebenst ein **D. Vorstand.**

---

2 bis 300 Mark gegen mehr als 10fache Sicherheit ges. Off. A. E. 47 bef. die Expedition ds. Bl. 368

Gefunden

gestern in der Nähe der Post ein Portemonnaie mit Inhalt.
Abzuholen Bergerstraße 10.

Lokal-Fahrt

zwischen

Kaiserswerth & Düsseldorf,

vom 2. März ab bis auf Weiteres.

An den Wochentagen nur Dienstags u. Freitags von Kaiserswerth.

Zu Berg:

	Mrg U. M	Nch. U. M
V. Kaiserswerth	7 —	1 50
„ Langst	7 10	2 —
In Düsseldorf	8 10	3 —

Zu Thal: Abd.

V. Düsseldorf	12—	7 —
„ Langst	1230	7 35
In Kaiserswerth	1235	7 40

An Sonn- und Feiertagen:

Zu Berg:

	Mrg	Nm.	Ab.
V. Kaiserswerth.	8 30	1 30	6 30
„ Langst	8 40	1 40	6 40
In Düsseldorf	9 40	2 40	7 40

Zu Thal:

V. Düsseldorf	—	10—	3 —	8 —
„ Langst	—	1040	3 40	8 40
„ Kaiserswerth	—	1045	3 45	8 45

In Münchenwerth u. Stockum sind Landungsbrücken.

F. Segermann.